die sich auf die Lebensschicksale des Mannes und auf sein mathematisches Werk beschränkte, würde ein ganz unvollkommenes und unzureichendes Bild seiner Persönlichkeit ergeben. Diese wird infolge der zentralen Stellung der Mathematik im Geistesleben jener Zeit erst dann in ihrer vollen Größe sichtbar, wenn sie in dem Zusammenhang der gesamten Geistigkeit der Epoche gezeigt wird. Eulers überragender Begabung und Leistung war eine weitausgreifende Wirkung beschieden, daher ergibt sich für den Biographen eine gewisse innere Nötigung zu der gekennzeichneten allgemeineren Fassung seiner Aufgabe. Spiess hat sie in meisterlicher Weise gelöst. Er macht den Geist des Jahrhunderts lebendig und wir sehen die großen Forscher und Denker jener Zeit, die Bernoullis, Voltaire, Maupertuis, d'Alembert, Lambert, Albrecht v. Haller und andere bei ihrer Gedankenarbeit, ihrem Handeln, ihren Kämpfen und Leiden, als wären wir mit dem besonderen Vorzug überschauenden Verständnisses ausgestattete Zeitgenossen. Neben den großen Männern jener Zeit erscheinen auch die gekrönten Förderer der Wissenschaften, Katharina und Friedrich der Große auf dem Schauplatz. Der letztere hier in seinem sonst wenig berührten und bekannten Verhältnis zur Mathematik.

Das schöne Buch wird dem für die Geschichte seiner Wissenschaft interessierten Mathematiker ebenso Freude machen wie dem der Wissenschaftsgeschichte im allgemeinen zugewendeten Leser.

Lampa.

Bernard Bolzanos Schriften. Herausgegeben von der königlichen Böhmisches Gesellschaft der Wissenschaften in Prag. Band 1, Funktionenlehre. Prag 1930.

Die Bedeutung Bolzanos als Philosoph und Mathematiker wurde lange Zeit hindurch nicht gebührend gewürdigt. Es ist nicht das kleinste Verdienst von O. Stolz, daß er wohl als erster mit Nachdruck auf die außerordentliche Bedeutung der damals zugänglichen mathematischen Schriften Bolzanos hinwies, und nicht geringer ist das Verdienst von A. Höfler, daß er, als Vorsitzender der Wiener philosophischen Gesellschaft, einen Neudruck der „Paradoxien des Unendlichen“ und der „Wissenschaftslehre“ in die Wege leitete, die in dem uns so schmerzlich früh entrisenen E. Study einen begeisterten Bewunderer fand. Es war in eingeweihten Wiener Kreisen kein Geheimnis, daß sich in dem in der Wiener Nationalbibliothek verwahrten handschriftlichen Nachlasse Bolzanos noch manche ungehobene Schätze befänden; die allgemeine Aufmerksamkeit aber wurde auf diesen Nachlaß gelenkt, als M. Jašek darin ein Beispiel einer stetigen, nirgends differenzierbaren Funktion entdeckte, das erheblich einfacher ist, als das betreffende Beispiel von Weierstrass und viel spätere Ansätze auf diesem Gebiete vorwegnimmt. Diese bedeutungsvolle Entdeckung gab den Anstoß zum Plane einer Gesamtausgabe von Bolzanos Nachlaß, und dank dem wohlwollenden Interesse, das der Präsident der tschechoslowakischen Republik T. G. Masaryk diesem Plane entgegenbrachte, ist er nun zur Wirklichkeit geworden: der erste Band von Bolzanos Schriften, enthaltend seine „Funktionenlehre“, liegt nun vor. Diese Funktionenlehre war von Bolzano als fünftes Hauptstück einer „Größenlehre“ gedacht; man entschloß sich aber, die Ausgabe mit der Funktionenlehre zu beginnen, da für diese das meiste Interesse zu erwarten war. Sie enthält das, was man heute als Elemente der Differential- und Integralrechnung bezeichnen würde, und es ist ein hoher Genuß, festzustellen, wie sehr Bolzano seinen Zeitgenossen an kritischer Denkweise voraus war, wieviel von ihm schon vorweggenommen ist, was erst später in die Mathematik allgemein Eingang fand; andererseits ist festzustellen, daß auch bei Bolzano noch vieles unklar, ja sogar fehlerhaft ist — im wesentlichen sind dies alle Fragen, in die ein doppelter Grenzübergang hineinspielt; all das ist sorgfältig angeführt in den wertvollen Anmerkungen, die der Herausgeber R. Rychlik dem Texte beigegeben hat. Trotz größter Sorgfalt scheinen sich doch beim Lesen der Handschrift einige Fehler eingeschlichen zu haben; so muß es wohl S. 24, Z. 2 „nur“ statt „nicht“ heißen, S. 45, letzte Zeile und S. 46, Z. 12 „gilt“ statt „gibt“ und S. 81, Z. 5 von unten sind die Worte „überhaupt zu enden“ offenbar verderbt. Ganz besonderer Dank gebührt noch Herrn K. Petr für die warmherzige, auf der Warte hoher Menschlichkeit stehende Würdigung der Persönlichkeit Bolzanos, die den Band einleitet.

Hans Hahn.